

Trendsport Padel macht Bogen um Bremen-Nord

In welchen Bremer Stadtteilen es mittlerweile Plätze gibt und wo derzeit kräftig investiert wird

VON KARIN MÖRTEL

Bremen-Nord. Die Trendsportart Padel (gesprochen: Pädell) zieht auch in Bremen viele Menschen an. Weil die Nachfrage stetig steigt, gibt es immer neue Sportstätten für die noch junge Sportart. Padel wurde in Südamerika erfunden und ist eine Mischung aus Tennis und Squash.

Es wird üblicherweise im Doppel, also mit vier Personen, gespielt. Im Gegensatz zu Tennis geht es weniger um die Technik, daher gilt Padel als schneller und leichter erlernbar. Aktuell wächst auf dem Stadtwerder die erste Halle in die Höhe, die extra für den Padel sport gebaut wird.

Auch in anderen Bremer Stadtteilen gibt es bereits Outdoor- und Indoor-Plätze für die Trendsportart. Und in Bremen-Nord? Ein schwarzer Fleck, es scheint so, als macht der Trendsport Padel einen weiten Bogen um den Bremer Norden. Es gibt derzeit kein einziges Angebot, geplant ist offenbar auch nichts - im Gegensatz zum gesamten Bremer Stadtgebiet.

Wo neue Plätze entstehen

Im Obervielander Ortsteil Habenhausen sind Anfang September in der Soccerking-Halle an der Steinsetzer Straße 21 unter dem Namen „Padel King Bremen“ vier neue Padel-Plätze eröffnet worden. Davon drei „Double-Courts“ zum Spiel zwei gegen zwei Spieler und ein „Single-Court“ zum Spiel eins gegen eins. Ebenfalls in Habenhausen bietet der ATSV Habenhausen an der Kästnerstraße 35 für Vereinsmitglieder einen Padelplatz an. Wer erst einmal in die Sportart hineinschnuppern möchte, kann das laut Angaben des Vereins auch ohne Mitgliedschaft.

Mit dem Club zur Vahr an der Bürgermeister-Spitta-Allee 34 hat ein weiterer Bremer Sportverein einen Padel-Platz unter freiem Himmel zu bieten. Mitglieder können diesen - auch gemeinsam mit Gästen - buchen und nutzen. Zwei Outdoor-



Stephan Oldag und Kolja Bremer bauen auf dem Stadtwerder eine Halle mit vier Indoor-Plätzen für ihre „Padelbude“.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

Plätze gibt es zusätzlich im Stadtteil Osterholz bei der Tennisvereinigung Ost-Bremen an der Gottfried-von-Cramm-Straße 3. Die Plätze können sowohl von Mitgliedern als auch von Spielerinnen und Spielern ohne Mitgliedschaft genutzt werden.

In der Östlichen Vorstadt an der Grenze zu Hastedt bietet das „Padelhaus“ an der Georg-Bitter-Straße 21-23 drei Indoor-Plätze an. Das Gebäude war früher ein Autohaus, und bis vor Kurzem war es der einzige Ort im Bremer Stadtgebiet mit über-

dachter Spielmöglichkeit für Padel-Begeisterte. In Oberneuland unterhält der Bremer Hockey-Club am Heinrich-Baden-Weg 25 zwei Padel-Outdoor-Plätze. Dort können sowohl Vereinsmitglieder als auch Gäste Termine buchen und die Plätze nutzen.

Als der WESER-KURIER für einen Baustellenbesuch bei der Padelbude vorbeischaut, schüttet es in Strömen. „Genau deswegen brauchen wir die Halle“, sagen die Investoren Kolja Bremer und Stephan Oldag Bremer. Nebenan auf ihren 2023 gebauten zwei Outdoor-Plätzen ist bei diesem Wetter nicht an Sport zu denken.

Bremer und sein Geschäftspartner Oldag stehen unter dem bereits fertigen Dach, einer über neun Meter hohen Stahlkonstruktion. Mit dieser Höhe wäre die Halle geeignet, um dort künftig auch nationale und internationale Wettkämpfe auszutragen. Denn nur dann können auch die Lobs genannten Schläge besonders hoch gespielt werden, ohne an die Decke zu stoßen.

Wie viel Geld die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft Oldag-Bremer in den Neubau stecken, wollen sie nicht verraten. Öffentliche Fördergelder gebe es jedenfalls keine für das Projekt, stellen sie klar. Nur so viel geben sie preis: Siebenstellig sei ihre Privatinvestition. „Wenn wir die Halle isoliert und mit Heizung bauen würden, wäre es aber noch mal eine ganz andere finanzielle Dimension“, erklärt Oldag. Sorge,

dass der Trendsport Padel in wenigen Jahren schon wieder abgeschrieben sein könnte, haben sie nicht. „Wir sehen in anderen Ländern wie Spanien, dass das Potenzial noch sehr viel größer ist - das ist ein Sport, der bleiben wird“, ist sich Bremer sicher. Bremen sei zusammen mit seinem Umland bereits recht gut ausgestattet im Vergleich zu anderen Städten. „Aber trotzdem wird die Sportart auch hier noch weiter wachsen, sodass wir keine Angst vor der Konkurrenz haben müssen“, sagt Bremer.

Kalthalle ohne Heizung

Bis November soll sie fertig sein, die sogenannte Kalthalle mit Flutlicht auf dem Stadtwerder an der Werderstraße. Aluminium-Lochbleche dienen als Fassade, durch die man erstaunlich ungehindert nach draußen blicken kann. „Im Sommer heizt sich die Halle dann nicht so stark auf wie eine normale Turnhalle“, sagt Bremer. Im Winter seien die Sportler in Bewegung und könnten sich bei Bedarf in einem kleinen beheizten Aufenthaltsraum in der Halle aufwärmen.

Vorher muss aber noch so einiges auf der Baustelle passieren. Die Betonsohle fehlt noch, auf der dann die vier Padel-Plätze mit ihrem blauen Kunstrasen verankert werden. Jeder Platz bekommt die typischen Wände aus Glas ringsherum, damit die Bälle nicht wie beim Tennis wegsprin-

gen können, sondern immer wieder im Spielfeld landen. „Deswegen macht der Sport auch Anfängern von Beginn an so viel Spaß, weil man schnell Erfolgserlebnisse hat“, sagt Bremer.

Keine Konkurrenz für Tennis

Die Halle steht auf ehemaligen Tennisplätzen des Bremer Sport-Clubs (BSC). Weil sie jahrelang nicht genutzt wurden, waren sie schließlich aufgelöst worden - Bremer und Oldag haben das ungenutzte Grundstück nun vom Verein gepachtet. Dass Padel die Sportart Tennis aber verdrängen könnte, verneinen die beiden Betreiber der privaten Padel-Plätze auf dem Stadtwerder. „Eher das Gegenteil ist der Fall“, findet Oldag. Er ist vor Ort nicht nur Mitinhaber der Padelbude, sondern auch Vereinsvorstand des BSC. Tennis werde nach wie vor im Verein auf den verbliebenen Plätzen gespielt. Nur eben nicht mehr von 300 Menschen „wie zur Hochphase, als Boris Becker noch aktiv war“, so Oldag.

Mit dem Sportverein BSC hat die Padelbude eine Kooperation. BSC-Mitglieder zahlen weniger, aber Termine werden über eine frei zugängliche App an jede interessierte Person vergeben. „Insofern hat der Padel sport auch der Tennisabteilung gutgetan“, sagt Oldag. Denn diese sei im BSC mit den zusätzlichen Sportlerinnen und Sportlern, die Padel spielen, von 30 Personen wieder auf 80 angewachsen.



FOTO: WERNER FADEMRECHT

Padel-Tennis stammt aus Südamerika und begeistert auch in Bremen immer mehr Menschen.